

Brigitte Pick

Ja, ich habe Angst vor Krieg

©Foto: Petra Bork / www.pixelio.de

Am 30. August 2013 lief ein eindrucksvolles Doku-Drama über den Einsatz der Bundeswehr in Arte. „Eine mörderische Entscheidung“ mit Matthias Brand als Oberst Georg Klein und Axel Milberg als BND Mitarbeiter schildert die umstrittene Bombardierung von zwei von Taliban entführten Tanklastern im September 2009 nahe Kundus, bei der 140 Zivilisten- darunter viele Kinder- starben. Der Film verdeutlicht ohne zu kommentieren die Sinnlosigkeit dieses Krieges, der die afghanische Zivilbevölkerung zwischen Taliban und Besatzungsmächten zerreibt. Einige wenige Afghanen verdienen sich gutes Geld durch Spitzeldienste, sind Kriegsgewinnler, die Masse leidet und beklagt ihre Toten. Nicht vorzustellen, was das Land allein durch die Intervention des Westens durchmachen wird, wenn die Soldaten abgezogen sind und die Stunde der Warlords schlägt. Militärisch erzwungene Umstürze waren selten erfolgreich in der Geschichte. Voraussetzung war eine gewisse Homogenität der Bevölkerung ohne tiefe ethnische und religiöse Konflikte, ein gewisser Grad an Urbanisierung, eine hinreichende Verwaltung und ein gewisser ökonomischer Wohlstand.¹

Meine immer wieder aufflackernde Beschäftigung mit der Vergangenheit meiner Familie lässt mich Quellen entdecken, die mir deutlich machen, dass der letzte Krieg nicht so weit von uns entfernt ist und manchmal lebendig wird. Letztens fand ich

¹Reinhard Merkel: Die Schuld des Westens am Drama in Syrien in Emma September/Oktober 2013, S. 66

Unterlagen darüber, wie meine Eltern 1942 ausgebombt wurden, alles verloren, den bürokratischen Aufwand wie auch Demütigungen für die Geschädigten, Papiere beizubringen, die vernichtet waren etc. Meine Mutter flüchtete mit zwei Kindern nach Schlesien zu Verwandten, kehrte im Oktober 1944 zurück und verlor auf dem Rückweg wieder alle Habseligkeiten durch Bombenangriffe auf den Zug. Die Entschädigung mit kleiner Summe erfolgte erst 1958. Das meiste Geld ging an eine Wohnungsgenossenschaft als zinsloses Darlehen, um für eine fünfköpfige Familie eine Dreizimmer Wohnung mit Etagenheizung zu bekommen. Ich lernte, je ärmer man war, umso geringer war die Entschädigung durch den sogenannten Lastenausgleich, egal wie hoch der Verlust tatsächlich war. Man musste froh sein, sein Leben gerettet zu haben und sprach fortan kaum über die Vergangenheit.

In Syrien mit seinen knapp 21 Millionen Einwohnern sind etwa 2 Millionen ins Ausland geflüchtet, 4 Millionen irren als Binnenflüchtlinge durch das Land und 7 Millionen sind auf Hilfe aus dem Ausland angewiesen.² In Europa nimmt man nur schwer zur Kenntnis, dass weltweit die meisten Flüchtlinge Binnenflüchtlinge sind. Laut Angaben der UNCR waren das 2010 27,5 Millionen Menschen, davon 70% Frauen. Nun sind erneut massenhaft Menschen auf der Flucht, die die „Strafaktion“ des Friedensnobelpreisträgers Obama fürchten.

Unsere Freiheit wird weder am Hindukusch noch anderswo verteidigt. Es geht um knallharte Interessen der Vereinigten Staaten und deren westlichen Verbündeten. Die USA haben allein im 20. Jahrhundert mehr als 50 Militärinterventionen gestartet, um ihre ökonomischen und strategischen Interessen durchzusetzen und den Kommunismus einzudämmen.

Beim Kampf der islamischen Milizen in Afghanistan, der Mudschahidin, gegen die sowjetische Armee in den 1980er Jahren stellte das Königreich rund die Hälfte der Finanzen zu Verfügung, die andere Hälfte kam von den USA. Seit dem Jahre 2000 hat das Königreich über 307 Millionen US-Dollar Hilfsgelder für die Palästinenser bereitgestellt, weitere 230 Millionen für Afghanistan, auch unter der Herrschaft der Taliban. Immer wieder hat die USA die Islamisten unterstützt, um einen sogenannten „grünen Gürtel“ um die kommunistischen Länder zu legen. Nun sind die sozialistischen Länder kollabiert, aber man lernt nicht dazu. Seit Juli dieses Jahres beliefert die USA die Rebellen der Freien Syrischen Armee (FSA) in Syrien offen mit Waffen wie auch die Türkei.

Nun droht ein immenser Flächenbrand im Nahen Osten, wenn Obama seine „Strafaktion“ gegen Syrien startet. Er will den Kongress befragen und seine Zustim-

²Christian Böhme: Helfen bis es nicht mehr geht im Tagesspiegel vom 1.9.2013

mung einholen. Ein Giftgaseinsatz mit über 1200 zivilen Opfern beunruhigt, wenn auch die Bevölkerung in ihrer Mehrheit überall auf der Welt gegen die Ausweitung des Krieges ist. Die USA berufen sich auf Geheimdienstquellen und auch die UN Kommission wird die Verursacher des Giftgasmassakers nicht benennen können. Selbst die Republikaner sind gegen eine Intervention in Syrien und fürchten eine Unterstützung von Al-Qaida Rebellen. Die konnten nur stark werden, in dem sie mit Billigung der Amerikaner durch Saudi-Arabien und Katar mit Waffen beliefert wurden. Jürgen Todenhöfer, der in letzter Zeit sechs Mal Syrien bereist hat, sagt in einem Interview mit dem Stern: „Die syrische Revolution ist sehr früh durch Saudi-Arabien und Katar gekidnappt worden. Die haben die friedlichen, legitimen Demonstranten der ersten Monate völlig an den Rand gedrängt.“³ Er hält wie viele Wissenschaftler den Krieg für einen Stellvertreterkrieg gegen den Iran, der ihnen zu mächtig scheint und Israel bedroht. Wie kann man glauben, dass der Westen Demokratie unterstützen möchte und mit Diktaturen wie Saudi-Arabien oder Katar paktiert, die auch die Bundesrepublik fleißig mit Waffen beliefert. Es zählen die ökonomischen Interessen, denn schließlich sind über 200 deutsche Firmen dort engagiert und tätig, frei nach dem Motto: Wer Schurke ist, bestimme ich. Saudi-Arabien wie auch Katar sind eine der letzten absolutistischen Monarchien, in der der Wahhabismus als salafistischer Islam Staatsreligion ist, und die Rechte der Frauen beschnitten sind. Demokratische Strukturen sind unbekannt.

Es gibt keinen Krieg, in dem nicht massenhaft Unschuldige getötet werden. Auf Dauer wird sich in der heutigen Staatenwelt kein System halten, das sich auf Macht, Drohung und Gewalt stützt. Die Zersplitterung der Opposition und die Stärke der Al-Qaida Kräfte lassen ein Lösung des Bürgerkrieges in Syrien unmöglich erscheinen.

Bislang wollen die Russen einen einmaligen Militärschlag akzeptieren. In der zweitgrößten Hafenstadt Syriens, Tartus, liegt ihr letzter strategisch wichtiger Militärstützpunkt im Mittelmeer. „Der Marinestützpunkt Tartus hatte auch den Zweck, das Betanken von U-Booten zu ermöglichen und bei Bedarf kleinere Reparaturen durchzuführen. So mussten die U-Boote wesentlich seltener aus dem Mittelmeer in ihre Heimatbasen Sewastopol oder Nikolajew (heute Mykolajiw) zurückkehren. Auch wurden dadurch die Anzahl der Durchfahrten durch den Bosphorus in Istanbul minimiert, der der NATO-Rundumüberwachung unterlag. Der Vertrag von Montreux von 1936 regelt unter anderem die Durchfahrt von Kriegsschiffen durch den Bosphorus: In Friedenszeiten muss die Durchfahrt eines Kriegsschiffes der Türkei auf diplomatischem Wege vorher mitgeteilt werden, in der Regel acht Tage zuvor.

³Im Interview mit Steffen Gassel und Katja Gloger im Stern vom 29.8.2013, S.47

Über den Stützpunkt Tartus konnten außerdem die Besatzungen der U-Boote und Kriegsschiffe ausgewechselt werden, die mit dem Flugzeug nach Syrien ein- und ausgeflogen werden konnten.

Heute kann die Marinebasis Tartus die Versorgung aller Schiffe sicherstellen, die zum Schutz der russischen Schifffahrt vor somalischen Piraten in der Region um das Horn von Afrika erforderlich sind - seit 2003 werden auch russische Schiffe von Piraten überfallen. Durch die Präsenz der russischen Flotte im Mittelmeer hat diese, im Vergleich zur Stationierung auf der Krim, auch eine bessere Ausgangslage für ihre Einsätze im Golf von Aden und am Horn von Afrika.

Durch die Marinebasis werden die Möglichkeiten für den operativen Einsatz der Flotte wesentlich verbessert, da Port Said, der Eingang zum Sueskanal, über den die Anfahrt zum Roten Meer erfolgt, nur 720 Kilometer von Tartus entfernt ist. Außerdem sind es von Tartus nur wenige Tage Fahrt bis zur Straße von Gibraltar, durch die die Schiffe in den Atlantischen Ozean fahren. Der Atlantik ist das Operationsgebiet der Nordflotte und der Baltischen Flotte.

Nach Meinung der britischen Wochenzeitschrift The Economist ist der Marinestützpunkt von großer Bedeutung für die russische militärische Aufklärung, einschließlich der elektronischen Aufklärung. Insbesondere lässt sich so besser ein Auge auf Israel werfen. Israel hielt schon 2007 den russischen Marinestützpunkt in Syrien für eine Bedrohung seiner nationalen Sicherheit, da er wahrscheinlich für die elektronische Überwachung genutzt wird und als Luftverteidigungs-Zentrum.“⁴

Was ist, wenn andere „rote Linien“ überschritten werden? Wie verhält sich Israel, das sich immer mehr auf Krieg einrichtet, gar Giftgasangriffe befürchtet? Was macht der Iran? Ich befürchte nichts Gutes und hoffe, Unrecht zu haben.



Über die Autorin

*Brigitte Pick (*1946) studierte in Berlin Geschichte. Von 1969 bis 2005 war sie ohne Unterbrechung im Berliner Schuldienst tätig. 1970 wechselte sie an die Rütli-Schule in Berlin-Neukölln und übernahm deren Leitung 1983. Seit 2005 ist sie im Ruhestand.*

Veröffentlichungen:

- Pick, B. (2007): *Kopfschüsse. Wer PISA nicht versteht, muss mit RÜTLI rechnen.* Hamburg: VSA-Verlag
- Pick, B. (2011): *Kaktusküsse. Wer »Überflüssige« in der Schule aussortiert, darf sich über Hartz IV nicht beklagen.* Hamburg: VSA-Verlag (erschieden im Mai 2011)

Kontakt:

brigittepick@t-online.de

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag

Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht
www.magazin-auswege.de
auswege@gmail.com

⁴Wikipedia: Stichwort Marinebasis Tartus